

Marcel Kunzmann

Theorie, System & Praxis des Sozialismus in China

Verlag Mirco Kolarczik

2. Auflage (Berlin, Oktober 2018)

Verlag: Mirco Kolarczik, Archenholdstraße 92, 10315 Berlin

Kontakt zum Autor: marcel.kunzmann@rote-zeitung.de

Satz: Mirco Kolarczik, mit XeLateX

Einbandgestaltung: Mirco Kolarczik, mit Scribus 1.5.4

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

ISBN: 978-3-947904-00-6

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Ausgangspunkt Russland: Lenin und die NÖP	5
3 Der chinesische Weg	13
3.1 Vom „großen Sprung“ bis zur Kulturrevolution	13
3.2 „Sozialismus ist nicht die Verteilung der Armut“	18
3.3 Exkurs: Plan, Markt und Wertgesetz	25
3.4 Die Genese der sozialistischen Marktwirtschaft in China	32
4 Das System des chinesischen Sozialismus	41
4.1 Die Theorie des chinesischen Sozialismus	42
4.2 Die Rolle der Partei	53
4.3 Die Rolle der Staatsbetriebe	66
4.4 Chinas wirtschaftliche und soziale Entwicklung	72
4.5 China und der Umweltschutz	87
4.6 Chinas Außenpolitik	95
5 Fazit	107
Literatur	113

1 Einleitung

Auf dem 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) verkündete Staatspräsident Xi Jinping im Oktober 2017 eine „neue Ära“ der sozialistischen Entwicklung seines Landes. Bis 2020 soll die Armut in der Volksrepublik vollständig beseitigt, eine Gesellschaft von „bescheidenem Wohlstand“ errichtet sein. Die Epoche der wirtschaftlichen Modernisierung soll bis zum Jahr 2035 beendet, bis zum Jahr 2049 die Anfangsphase des Sozialismus abgeschlossen werden. Damit steuert die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt auf einen lange vorbereiteten, qualitativen Sprung in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung zu. Bei der Errichtung dieses „modernen sozialistischen Landes“, wie es die KPCh anstrebt, rückte nun auch die wichtige Frage der Vereinbarkeit von Wirtschaftswachstum und steigendem Wohlstand mit langfristiger ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gleichheit ins Zentrum des laufenden Fünfjahrplans, der 2016 begann.

Doch die Politik der KP spaltet die Geister in der kommunistischen Bewegung. In den Augen mancher ist die Volksrepublik seit Ende der 1970er Jahre schrittweise ein kapitalistischer, für einige sogar imperialistischer Staat geworden. Der Narrativ von der kapitalistischen Restauration im „Reich der Mitte“ hält sich seit den von Deng Xiaoping 1978 eingeleiteten Reformen standhaft, während gleichzeitig die Angriffe gegen die Politik der KPCh in dem Maße schärfer werden, in dem ihre Bedeutung auf globaler Ebene zunimmt. Der Handelskrieg mit den USA ist dafür als jüngstes Beispiel zu sehen. Angesichts der stetig wachsenden Rolle, die das Land auf der Weltbühne einnimmt, ist es nicht nur für die kommunistische Bewegung heute unerläss-

lich, sich mit der Volksrepublik China auseinanderzusetzen. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter dem „chinesischen Sozialismus“? Was will die kommunistische Partei und wohin steuert das Land?

Im Folgenden soll zunächst ein Überblick über die historische Genese des sozialistischen Entwicklungswegs in China, ausgehend von den zuvor in der Sowjetunion gemachten Erfahrungen, gegeben werden. Die verschiedenen Diskussionen und Entwürfe zu den Grundfragen sozialistischer Ökonomie, wie nach der Rolle des Wertgesetzes, von Markt und Plan, die in den Diskussionen der 1920er bis in die 1980er Jahre zur Entwicklung des Systems des „chinesischen Sozialismus“ führten, sollen dabei umfassend beleuchtet werden. Im Zweiten Teil wird in Auseinandersetzung mit häufigen Kritiken und Fehlkonzeptionen vor allem die Praxis des chinesischen Sozialismus näher zu untersuchen sein. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die KPCh ihrem Anspruch als „Partei neuen Typus“ gerecht wird, wie sich ihre in der Verfassung verankerte führende Rolle in Staat und Gesellschaft konkret manifestiert und welche Bedeutung den verschiedenen Eigentumsformen in der chinesischen Ökonomie heute zukommt. Neben einer Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung wird dabei auch Chinas internationale Rolle als Teil des globalen Südens sowie die Umwelt- und Außenpolitik der KPCh diskutiert.

Als jemand, der sich intensiv mit den kubanischen Wirtschaftsaktualisierungen unter Raúl Castro beschäftigt hat, war es für den Autor dieses Beitrags naheliegend, die übergeordneten Fragestellungen sozialistischer Aufbauprozesse anhand der Erfahrungen in China zu untersuchen. Die Vorwürfe, welche von Teilen der europäischen Linken gegen den Reformprozess auf Kuba und anderen Ländern ins Feld geführt werden, ähneln in ihrer Struktur und Argumentation auffällig jenen, die seit Jahren zum „Beweis“ für eine angebliche kapitalistische Restauration in China herangezogen werden. Dabei zeichnet sich eine Divergenz in der Bewertung grundsätzlicher Fragen, wie nach der Notwendigkeit der Entwicklung der Produktivkräfte

oder nach der Rolle des Wertgesetzes, ab. Abschließend soll deshalb unter Rückgriff auf das Werk des italienischen Philosophen und Marxisten Domenico Losurdo die Rolle des „messianischen“ Marxismus in Europa und dessen mechanistisches Verständnis bei der Beurteilung globaler sozialistischer Entwicklungsprozesse untersucht werden, um schließlich zu einer Einschätzung über den Charakter der heutigen Volksrepublik China aus marxistischer Sicht zu gelangen.